

Der Courier
ist die führende Zeitung für die deutsch sprechenden Canadier.
Erscheint jeden Mittwoch.
Besatzungspreis:
für Canada \$2.50
für Ausland \$3.50
Verleger:
1835 Halifax Street, Regina.

Der Courier

Organ der deutsch sprechenden Canadier

"The Courier"
is the leading Canadian Paper
in the German language.
Issued every Wednesday.
Subscription price:
in Canada \$2.50
to foreign countries \$3.50
Office and printing plant:
1835 Halifax Street, Regina.

17. Jahrgang

12 Seiten

Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 14. Mai 1924

12 Seiten

Nummer 27

Neue Märkte für canadischen Weizen

Beträchtliche Zunahme der Weizenausfuhr nach China

Deutschland ist Canadas zweitgrößter Weizenkunde.

Wie aus den Weizenpool-Debatte, die in der letzten Zeit im "Courier" geführt wurden, hervorgeht, spielt die Frage der Weizenexporterung eine wichtige Rolle. Der Farmer freut sich in erster Linie: Er erhält für sein Produkt einen Preis, der die Erzeugungskosten deckt, und dazu noch einen angenehmen Gewinn. Der zur Erhaltung des Normpreises und zur Begleichung seiner Schuldverpflichtungen ausreicht? Jeder wirtschaftlich denkende Mensch muß so denken, wenn er nicht bankrott gehen will. Man muß sich auch nicht dem Farmer recht geben und ihm darin zustimmen, daß die Forderung nach einer gerechten Bezahlung seines Produktes und seiner Arbeitsleistung die Grundlage gesunder Farmerverhältnisse darstellt.

Es ist aber ein alter volkswirtschaftlicher Grundsatz, daß sich die Preise nach Angebot und Nachfrage regulieren. Daran können wir nicht vorbei. Wird zuviel Weizen auf dem Weltmarkt geworfen und ist der Weizenbedarf über die Stauffkraft der Weizen einfließenden Länder zu gering, so muß — fast naturnotwendig — der Preis gedrückt werden. Das ist zur Zeit fast täglich der Fall. Nach einer Mitteilung des internationalen Agrarwirtschaftsinstituts in Rom, die wir in der vorletzten Couriernummer veröffentlicht haben, fanden am 1. März 1924 nicht weniger als 513 Millionen Bushel Weizen auf dem Weltmarkt zur Verfügung. Die Weizen der Weizen einfließenden Länder aber vom 1. März bis 1. Juli nur 200 Millionen Bushel, jedoch ein Weizenüberschuß von 275 Millionen Bushel verbleibt. Wegen Ende Juli oder Anfang August kommt in Europa schon wieder neues Getreide auf den Markt, sobald man sich zunächst nicht vorstellen kann, wie der vorhandene Weizenüberschuß aufgebraucht werden soll. Das wäre nur denkbar, wenn eine Weizenente in Australien oder in anderen Ländern mit großer Weizenausfuhr eintreten würde. Hier liegt unzweifelhaft ein Mißstand vor, der auch nicht ganz durch ein wieder fast fröhlich werdendes Deutschland be-

trigt werden kann. Denn die deutsche Bevölkerung ist nicht bloß größer als Belgien, sondern auch weitaus mehr. Für die canadische Prärie ist weiterhin ihre ungünstige Verlebenslage sehr nachteilig. Sie liegt zu weit entfernt von den Weltmeeren, die unterhalb von anderen Erdteilen verlaufen. Daraus ergeben sich hohe Frachtkosten für den Land- und Seetransport. Daraus ergeben sich hohe Frachtkosten für den Land- und Seetransport. Daraus ergeben sich hohe Frachtkosten für den Land- und Seetransport.

Der Courier hat im letzten halben Jahre schon mehr als einmal darauf hingewiesen, daß es in Anbetracht all dieser Umstände sehr erwünscht wäre, wenn es gelänge, in anderen Ländern neue Absatzmöglichkeiten für unseren Weizen zu erschließen. Wir haben bisher uns zu einseitig für Europa interessiert. Auch die Ver. Staaten kommen in absehbarer Zeit noch nicht für unseren canadischen Weizenüberschuß in Betracht, obwohl bei weiterer industrieller Entwicklung unseres südlichen Nachbarlandes auch dort schließlich die Nachfrage nach unseren Weizenprodukten stärker werden wird. Bleibt also nur noch Asien, und zwar China und Japan, übrig. Die Ausschließung der Japaner aus den Ver. Staaten wird bei dem starken Nationalgefühl der Japaner auch den Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern einen schweren Schlag versetzen. Es wird eine fühlbare Lücke entstehen, in die vielleicht Canada einbringen könnte. Die Anknüpfung dazu sind vorhanden; denn der Handelsverkehr zwischen Canada und Japan hat in den letzten Monaten bereits einen deutlich erkennbaren Aufschwung genommen. Sehr erfreulich ist jedoch, daß China zu einem bedeutendsten Käufer in unserer Weizenausfuhr geworden ist. Im Monat März hat Canada nach Großbritannien 6,724,591 Bushel Weizen im Werte von \$6,927,947 ausgeführt. An zweiter Stelle folgte China mit 2,519,954 (Fortsetzung auf Seite 5.)

30 Schiffe im Superior-See durch Eis festgehalten

Duluth, Minn., 8. Mai. — Die Zahl der durch das Eis festgehaltenen Schiffe ist am Donnerstag auf dreißig gestiegen. Darunter befindet sich ein einziger der Kohlagierdampfer "Duronic" mit einer kleinen Zahl Kohlagiere. Inzwischen nach dem Hafen von Duluth bestimmte Schiffe liegen direkt im Eis fest, während zehn Frachtschiffe den Hafen wegen der Eisdecke nicht verlassen können. (Die Schiffe sind infolge eingetretener Tauwetter wieder frei geworden.)

Nur 35 Anfechtler

Ottawa, 13. Mai. — Auf Anfragen in Unterhause teilte Minister Robt. mit, daß von der Canadian Colonization Association nur 35 Anfechtler im Laufe des letzten Rechnungsjahres ins Land gebracht wurden. Dabei hat die Gesellschaft von der Regierung \$100,000 und von den Canadian National und Canadian Pacific Railways nochmal 100,000 Dollar erhalten.

120 Waldbrände in Brit. Columbien

Vernon, B. C., 13. Mai. — Nicht weniger als 120 Waldbrände sind in der letzten Woche in Britisch Columbien ausgebrochen. Infolge der großen Trockenheit ist eine gefährliche Lage entstanden. Wenn nicht in den nächsten Tagen Regen fällt, befürchtet man die Vermehrung richtiger Waldbrände.

Schweiz wegen rumänischen Königsbesuchs beunruhigt

Vern, 12. Mai. — Der bevorstehende Besuch des rumänischen Königspaars in der Schweiz hat hier Beunruhigung hervorgerufen. Da man allgemein glaubt, daß der plötzliche Entschluß des Königspaars, nach der Schweiz einen Besuch abzustatten, durch politische Gründe und wie vermutet wird, auf Eingeladene Franzosen zurückzuführen ist. Die "Basler Nachrichten" schreiben die französische Politik, welche die eigentliche Bewegungskraft der Verbändnisse ist, beabsichtigt jetzt augenblicklich nach dem Abschluß eines französisch-rumänischen Vertrages für den Fall eines Krieges mit Italien einen Weg durch die Schweiz zu sichern.

Deutsches Kapital für Hudson's Bay Bahn?

Saskatoon. — In einer Versammlung von Farmern und Geschäftleuten wurde ein Komitee gegründet und dabei die Fertigstellung der Hudson's Bay Bahn wiederum nachdrücklich gefordert. Das Komitee erklärte, daß Col. H. S. Webb in seiner Rede erklärte, deutsche Kapitalien seien bereit, das Projekt auszuführen und hätten \$100,000,000 angeboten zur Ausbeutung der Mineralien und Oel, die lösge der Bahn zu gewinnen seien. Das sei vor dem Kriege gewesen. Nach dem Kriege seien deutsche Kapitalien an solche in Montreal, Toronto und Winnipeg herangekommen, um ein Komitee für den Bau zu bilden.

Was soll man von diesen Gerüchten halten? Sichert Col. H. S. Webb nicht vielleicht mit einem Trick auf die Regierung in Ottawa auszugehen, indem er das "Geheimnis" eines deutschen Kapitalisteneinfalles in Canada an die Hand malt? Oder will er vielleicht gleichzeitig damit sagen, daß das deutsche Volk nicht so vorant ist, wie von Sachverständigen behauptet, so ist?

Letzte Nachrichten

Starke Nachfrage nach Alkohol in Alberta.

Edmonton, 13. Mai. — Das Inkrafttreten des neuen Temperenzgesetzes hat einen wahren Sturm nach "Liquor-Permit" in Alberta heraufbeschworen. In Calgary sind am ersten Verkaufstage schon mehr als 1200 "Permits" zur Ausgabe gelangt.

Ottawa, 13. Mai. — Eine eifrige Debatte hat sich an die Tarifveränderungsvorwürfe der Regierung angegeschlossen. Die Debatte, die mehr als zwei Stunden dauerte, wurde durch den Sprecher der Opposition unterbrochen, der eine kleine Rede hielt. Er hielt eine eifrige, energiegelade Rede, die die industriellen Interessen des Landes, und was er sich gegen die Tarifveränderung für die Arbeiterorganisationen des Landes sagte, er wagt zu betonen. Die Regierung rechnet mit einer Mehrheit von 120 Stimmen für ihr Budget.

London, 13. Mai. — Bei den jordanischen Wahlen haben die Oppositionsparteien 269 Sitze von insgesamt 464 erobert. Die Regierung von Rumänien in London empfangen.

300,000 Bergleute im Ruhrgebiet ausgepersert

Der Kampf um die Arbeitszeit.

Berlin, 11. Mai. — Nahezu im ganzen Ruhrgebiet wurden von den Bergbauern die Zwerge gegen alle Strohengraber erklärt, welche sich weigerten, einen Lohnvertrag abzuschließen, in dem die tägliche Arbeitszeit auf 7 Stunden bei unterirdischer Arbeit und auf 8 Stunden in den oberirdischen Anlagen verlängert werden sollte. Infolge dieser Verhinderung sind 300,000 Strohengraber im Ruhrgebiet außer Arbeit und nur drei Bergwerke, zwei bei Dortmund und eins bei Gelsenkirchen, sind im Betrieb. Die Separatisten und Kommunisten haben die Lage nach Strafen aus und bemühen sich, die Arbeiter für ihre Bewegungen zu rekrutieren. Im Laufe des Tages wurde die Zwerge auch gegen die Arbeiter in den oberirdischen Anlagen verboten. Die Lage in den Strohengruben ist sehr kritisch, da nicht nur die Arbeiter durch die Betriebsstilllegung finanziell schwer geschädigt sind, sondern weil auch die Industriellen selbst über knapp fünfzig Tage verfügen und keine ausreichende Vorräte vorhanden sind. Der kommunistische Wahlkampf hat die Radikalen ermutigt, sich wieder einige Zeit lang unterbrochen gewohlene Agitation für einen Generalstreik aufzunehmen.

Die meisten oberirdischen Strohengruben sind jetzt außer Betrieb, da die Strohengraber in den Streik getreten sind, um damit, wie sie hoffen, die Metallarbeiter zu erzwängen. Die Metallarbeiter haben beschlossen, die Strohengraber in deren Streik zu unterstützen und werden ebenfalls einen Streik erklären. Im Ruhrgebiet ist die Lage sehr ernst. Arbeitsminister Brauns ist nach Düsseldorf abgereist. Auf Anregung des Gewerkschaftsverbandes werden sich vier Vertreter der Organisation der Strohengraber nach Berlin begeben, um der Regierung die Lage darzulegen. Die französisch-belgische Kontrollkommission, mit der die Grubenbesitzer befristet Verträge über Zulieferungen abgeschlossen haben, besteht darauf, daß die Lieferungen durch den Streik nicht unterbrochen werden dürfen. Sie droht, mehrere Gruben zu beschlagnahmen, falls der Streik nicht bald beigestellt werden sollte.

Namantischer Königsbesuch in London. London, 13. Mai. — Mit ansehnlichem Prachtumzug wurden König Ferdinand und Königin Marie von Rumänien in London empfangen.

Niederlage Poincares

Einsradikaler Sieg in Frankreich.

Kommt ein neuer Kurs in der französischen Außenpolitik?

Paris, 13. Mai. — Während der letzte Wahlkampf in England und die kürzlich abgehaltene Reichstagswahl in Deutschland zu keiner Klärung der politischen Verhältnisse führten, haben die französischen Wahlen eine deutlich wahrnehmbare Entscheidung gebracht. Die französischen Wähler haben trotz eines für die Regierung günstigen Wahlsystems ihrem Willen freien Ausdruck verliehen. In der letzten Kammer war die Zustimmung folgendermaßen:

- Republikanisch-demokratische Elemente (nationaler Block) 170.
- Unabhängige (meist Royalisten) 27.
- Bilde (bei seiner Gruppe) 22.
- Republikanische und soziale Gruppe 17.
- Republikanisch-demokratische Linke 88.
- Republikanische Linke 56.
- Republikanische Sozialisten 32.
- Radikale 82.
- Sozialisten 50.
- Kommunisten 13.

Nach alle Parteien, ausgenommen Kommunisten, Sozialisten, Radikale, republikanische Sozialisten und einige wenige Republikaner der Linken haben bei der Regierungsbildung und gehörten zum nationalen Block. Die volle Stärke der Kammer war 626, eine Seite waren jedoch erkrankt. Die nächste Kammer besteht nur aus 584 Mitgliedern. Poincare hatte in der letzten Kammer eine Mehrheit von etwa 115 Stimmen.

Bei der Wahl hat sich das Bild vollständig geändert und zwar haben:

- Republikaner 177
- Republikaner der Linken 92
- Unabhängige Radikale 34
- Radikale Sozialisten 127
- Republikanische Sozialisten 39
- Socialistische Sozialisten 102
- Kommunisten 29.

Demnach hätten, wenn man die Gruppierung in der letzten Kammer zu Grunde legt, die Opposition 342 Sitze gegenüber 229 der Regierung. Das starke Anwachsen der Linken, die nicht nur die Regierungsbildung gefährdet, sondern sich sogar eine solche Mehrheit gesichert hat, ist eine der größten politischen Umwälzungen. Niemand hatte mit einem solchen Stimmungsumschwung in Frankreich gerechnet. Sogar in Berlin, wo man sonst oft sehr optimistisch ist, wollte man bis zum letzten Augenblick nicht daran glauben.

Nach man nach den Urteilen, so darf man nicht in den Fehler verfallen, außenpolitische Gründe als besonders ausschlaggebend anzusehen. Vor allem haben die Entwertung des Franken mit der daraus sich ergebenden Verteuerung der Lebenshaltung und die dreiprozentige Steuererhöhung die Radikale Poincares zu Fall gebracht. Der Franzose ist weit mehr als ein Kleinrentner und Kleingrundbesitzer, der schlechteste Steuerzahler der Welt. Dieser vertritt er sein Blut für seine "nation" und sein Land.

Deutschland und Amerika aufeinander angewiesen

Direktor des Norddeutschen Lloyd appelliert an den gesunden Menschenverstand des amerikanischen Volkes.

Philadelphia. — Generaldirektor Philip Heineken vom Norddeutschen Lloyd erklärte nach der "Welt" in einem Briefvermerk: "Eine Auslandsreise deutscher, im Wirtschaftsleben stehender Männer wird genötigt von Publikum mit irgend welchen politischen Ideen in Zusammenhang gebracht. Ich erkläre deshalb zunächst, daß ich keinerlei offene oder politische Missionen zu erfüllen habe, daß ich lediglich in geschäftlichen Angelegenheiten nach hier gekommen bin, einmal, um unseren "Columbus", das derzeit größte Schiff der deutschen Handelsflotte, persönlich in Amerika einführen zu können, und zum anderen, um mir wieder aus eigener Anschauung ein Bild von der Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse in den Ver. Staaten zu machen, wie sie sich jetzt gestalten haben, seitdem ich zum letzten Male in den Jahren 1920 und 1921 hier war, um damals den bekannten Vertrag zwischen dem Norddeutschen Lloyd und der United States Lines abzuschließen. Drei Jahre sind seitdem ins Land gegangen und die meisten (Fortsetzung auf Seite 5.)

Fortschritte im Wirtschaftsleben Südrusslands

Deutscher Schriftsteller bezeichnet deutsche Kolonien als vorbildlich.

Ein von einer längeren Studienreise aus Russland zurückgekehrter Schriftsteller erklärt, daß jeder, der die deutschen Kolonien Südrusslands vor einem Jahre gesehen hat und sie jetzt wieder besucht, über die großen Fortschritte erstaunt sei. Das Geland unter jenen Kolonisten, die um ihr Gut und Gut gekommen seien, sei wohl auch jetzt noch groß und die aus anderen Gebieten in den Süden verpflanzten Kolonisten seien in hoffnungsvoller Lage und wirtschaftlich und vollständig dem Untergang geweiht, doch haben sich die Kolonisten merklich erholt, ihr lebendes und totes Inventar ergänzt und die Anbaufläche erweitert. Die Regierung läßt die Kolonisten jetzt in Ruhe, da man nur zu gut weiß, daß man auf die bäuerliche Produktion angewiesen ist.

Die "Komitees der Dorfarmut", in denen sich die unzulänglichsten Elemente der Kolonien mit fremden Kommunisten vereinigen, haben in der letzten Zeit an Bedeutung gewonnen. Die erdrückende Mehrheit der Mitglieder der letzteren Komitees will mit dem Kommunismus nichts zu tun haben.

Während des Krieges waren von der Zarregierung die alten Wirtschaftskulturvereine der Kolonien geschlossen worden und als die Kärregierung zur Herrschaft gelangte, wurden nur kommunistische Kulturvereine gestiftet, deren Programm von Moskau vorgezeichnet war.

Im Laufe des letzten Jahres trat man in der Politik der Regierung eine entschiedene Wendung zugunsten der Kolonisten ein. Es heißt, daß die deutschen Mitglieder der kommunistischen Internationale eingegriffen haben, indem sie darauf aufmerksam machten, daß sie unmöglich für den "Kommunisten" und die russischen Arbeiter eintreten könnten, wenn diese die deutschen Bauern in Russland ärgern ließen, als es zur Zeit geschieht sei. Ausschlaggebend aber dürfte für Moskau die neue Wirt-

Die große Abrechnung kommt

Am 16. Juli dieses Jahres findet in Saskatchewan die Volksabstimmung über die Prohibition statt. Darauf müssen wir uns vorbereiten. Vor allem müssen wir für die notwendige Aufklärung in unseren Bekanntenkreisen sorgen. Es darf nicht geschehen, daß viele aus Unkenntnis der Abstimmungsbedingungen sich irreführen lassen.

Jeder muß wissen, um was es sich handelt.

Die englische Presse ist unzuverlässig, weil sie aus Angst vor den Prohibitionisten keine feste Stellung einnimmt. Die deutschen Zeitungen aus den Staaten, die Datschblätter usw. sind wertlos, weil sie kein Verständnis für unsere canadischen Angelegenheiten haben. Wir Deutschcanadier brauchen aber in der Alkoholfrage

eine klare Meinung und eine einhellige Front

Deswegen muß jeder Deutschsprechende in Saskatchewan Abonnent und Leser des "Courier" sein. Wir werden wie bisher allen unseren Lesern sagen und erklären, was bei der Volksabstimmung am 16. Juli auf dem Spiele steht. Wir werden die Veröffentlichungen der "Moderation League" bringen, die als die besten Stelle für die Aufklärung der Bevölkerung angesehen werden muß.

Wer dafür ist, daß die verrückte Prohibition in den Hölleisland geworfen wird. Wer für Gerechtigkeit und Freiheit in Saskatchewan eintritt.

Wer eine gründliche Niederlage der Prohibitionisten erreichen will.

muß neue Abonnenten für den "Courier" gewinnen.

Auf dem Tische jeder deutschsprechenden Familie muß unsere deutsche Zeitung liegen.

Jeder neue Abonnent ist ein Gewinn für unsere Sache.

Jeder neue Abonnent häßt die Einheitsfront der Deutschcanadier.

Jeder neue Abonnent kämpft für den Sieg der Vernunft über den Fanatismus der Bootleggers und Prohibitionisten.

Auf vielfachen Wunsch

bringen wir heute einen Artikel, der gewiß allgemeines Interesse findet.

Republik oder Monarchie in Deutschland?

Viele deutschcanadische Landsleute glauben, daß diese Frage im Vordergrund des politischen Kampfes und Interesses in Deutschland steht. Wie es in Wirklichkeit damit bestellt ist, erklärt unser Editorial-Artikel auf Seite 2.